

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Ausdehnung der landwirtschaftlichen Gewächse und Kulturarten nach Gemeinden im Grossherzogtum Baden

Deurer, Ludwig

Lahr, 1886

[Einführung]

[urn:nbn:de:bsz:31-413843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-413843)

nur da wahrzunehmen, wo im Gebirge Reutfeld (mit Getreide oder Kartoffeln) in grösserer Menge angebaut wird, oder im Hügellande das Rebland oder in der Ebene die Wiesen eine grössere Flächenausdehnung nicht erlangen.

Gemeinden mit grössern landwirtschaftlichen Anbauflächen (500 ha und mehr) kommen vor in der Rheinthalebene und zum Teil auch in dem parallel derselben sich hinziehenden Hügellande, ferner in dem nordöstlichen Hügellande längs der württembergischen und bayerischen Grenze, sowie in der Mitte des Schwarzwaldes zwischen dem Rhein und der württembergischen Grenze, von Renchen in südlicher Richtung beinahe bis Neustadt (jedoch von Kehl bis Breisach in der Richtung von Westen nach Osten in abnehmender Bewegung) und von da in breiterer Ausdehnung südlich und südwestlich bis an die schweizerische Grenze.

Im eigentlichen Gebirge, namentlich in dem untern (nördlichen) Schwarzwald, zwischen Pforzheim und Rippoldsau, sowie im nördlichen Landesteil längs der hessischen Grenze von Laudenbach bis Neunkirchen sind die Gemeinden mit kleinern Ackerflächen bis zu 500 ha zahlreicher vertreten wie in der Ebene und im Hügelland.

Von 1603 Gemeinden (und Höfen) haben 1882—84 65 Gemeinden eine landwirtschaftliche Anbaufläche von unter 50 ha, 136:50 — 99 ha, 375:100 — 199 ha, 310:200 — 299 ha, 190:300 — 399 ha, 163:400 — 499 ha, 301:500 — 999 ha, 54:1000 — 1499 ha, 8:1500 — 1999 ha und 1 Gemeinde 3000—3500 ha. Somit sind 77,3 % aller Gemeinden im Besitz einer landwirtschaftlichen Anbaufläche von unter 500 ha und 22,7 % über 500 ha, 12,5 % unter 100 ha, 4 % über 1000 ha. Die grösste landwirtschaftliche Anbaufläche hat Bruchsal mit 3211 ha, sodann Villingen mit 1812 ha, Eppingen mit 1782 ha, Altheim mit 1764 ha, Grossrinderfeld mit 1710 ha, Ladenburg mit 1697 ha, Kirchheim mit 1585 ha, Külsheim mit 1555 ha, Breisach mit 1523 ha, Hockenheim mit 1370 ha, Walldürn mit 1346 ha, Weingarten mit 1345 ha, Malsch mit 1344 ha, Liptingen mit 1332 ha und Altenheim mit 1300 ha. Die kleinste landwirtschaftliche Anbaufläche haben unter 10 ha Hauenstein und Herrenwies, 10—20 ha Zindelstein, Menzenschwand, St. Wilhelm, Badenweiler, Aftersteg, Brandenburg, Gschwend, Muggenbrunn, Schlechttau, Todtnau, Kehl (Stadt), Fessenbach, Igelsbach, Schöllnbach, 20—30 ha Bachzimmern, Königsfeld, Schwarzhalden, Immeneich, Oberweiler, Sulzburg, Schönenberg, Thunau, Todtnauberg, Kniebis, Lindach, Rockenau, Zwingenberg und Grünenwörth.

I. Getreide.

Der hervorragendste Teil der landwirtschaftlichen Anbaufläche in Baden ist mit Getreide bestellt. Das Hauptgebiet desselben ist der obere (südliche) Landesteil, südlich und südöstlich von Bühl bis an die schweizerische Grenze. Bis Freiburg tritt der Getreidebau hervorragend fast nur im Gebirge auf, südlich und südwestlich davon dehnt er sich jedoch, soweit ihm das Rebland und der Wald das Feld nicht streitig machen, mehr und mehr auch auf die tiefern Lagen aus. Östlich und südöstlich vom Feldberg hat der Getreidebau teils eine geringe, teils, namentlich längs der württembergischen Grenze, eine bedeutende Ausdehnung, zuerst nur in einzelnen, später in mehreren zusammenhängenden Gemeinden.

Im untern (nördlichen) Teil des Landes zieht sich der Getreidebau von Steinegg (Amtsbezirk Pforzheim) aus in nördlicher und nordöstlicher Richtung (jedoch nicht in den hohen Prozentsätzen wie in dem obern Landesteil) gleich einem schmalen Streifen, welcher östlich von Wiesloch bis an die hessische Grenze an Ausdehnung zunimmt. Ebenfalls von ziemlich hervorragender Bedeutung ist der Getreidebau westlich von Pforzheim zwischen Ettlingen und Rastatt fast bis an den Rhein und südlich und südwestlich von Boxberg längs der württembergischen Grenze. Die untere badische Rheinthalebene, nördlich von Karlsruhe bis unterhalb Mannheim, der grösste Teil der Gemeinden des Amtsbezirks Buchen, ferner die den südöstlichsten Teil der Amtsbezirke Rastatt und Baden bildenden Gemeinden, sowie (wie schon oben erwähnt) einige östlich und südöstlich vom Feldberg liegende Gemeinden haben relativ den geringsten Getreidebau.

Von 1603 Gemeinden (und Höfen) nimmt der Getreidebau in 2 Gemeinden 15—19 %, in 5:20—24 %, in 54:25—29 %, in 153:30—39 %, in 318:40—49 %, in 557:50—59 %, in 439 60—69 %, in 70:70—79 % und in 5 Gemeinden 80—89 % der landwirtschaftlichen Anbaufläche ein. Die absolut grösste Ausdehnung nimmt der Getreidebau ein mit über 1500 ha in Bruchsal (52 %), mit 1200—1499 ha in Gondelsheim (55 %) und Fischbach (65 %), und mit 600—1199 ha in Liptingen (67 %), Kirchheim (70 %), Weingarten (55 %), Weinheim (53 %), Denkingen (75 %), Liedolsheim (64 %), Überlingen (70 %), Neckarau (54 %) und Bretten (62 %).

Relativ am stärksten vertreten ist der Getreidebau mit 80—89 % der landwirtschaftlichen Anbaufläche in Mahlsbüren (238 ha), Föhrenthal (144 ha), Röthenbach (220 ha), Kollnau (197 ha) und Vimbuch (181 ha); mit 75—79 % in Boll (330 ha), Niedereggenen (263 ha), Gersbach (302 ha), Riedlingen (160 ha), Haslachsimonswald (53 ha), Adelsberg (29 ha), Oberwolfach (468 ha), Katzenmoos (53 ha), Vierthaler (531 ha), Blansingen (239 ha), Kirchdorf (150 ha), Sasbachried (401 ha), Schliengen (341 ha), Oberkirnach (306 ha), Schollbrunn (179 ha), Langenwinkel (58 ha), Wintersbüren (439 ha), Wössingen (432 ha) und Denkingen (673 ha).

Die höchsten Prozentsätze fallen zum Teil auf Gemeinden mit Reutfeld, welches wahrscheinlich zufällig in den Jahren 1882—84 zum grossen, wenn nicht grössten Teil mit Roggen, Hafer oder Kartoffeln bestellt war und als angebautes Reutfeld in die landwirtschaftliche Anbaufläche mit eingerechnet wurde.

Eine Grenze, bis zu welcher Höhe der Getreidebau relativ eine zu- oder abnehmende Bewegung zeigt, ist genau nicht festzustellen. Abgesehen von den mit Getreide bestellten Reutfeldern dürfte das Hauptgebiet des Getreidebaues zwischen 200—700 m ü. d. M. liegen und sowohl über wie unter dieser Grenze eine Abnahme zeigen. Von den Getreidearten unterscheiden wir

- a) die Wintergetreidearten,
- b) die Sommergetreidearten.

a. Die Wintergetreidearten.

Spelz.

Die verbreitetste der Getreidearten ist der Spelz und zwar nimmt derselbe 29—32 % der mit Getreide bestellten Fläche und 9—10 % der landwirtschaftlichen Anbaufläche ein. In den nördlichen, zum Teil auch in den südlichen Landesteilen, sowie in der Baar erreicht der Prozentsatz häufig eine Höhe von 20 und mehr % (der landwirtschaftlichen Anbaufläche). Im Breisgau, in der Ortenau sowie in der nächsten Umgebung vom Feldberg kommt der Spelz nicht vor. Von 1603 Gemeinden (und Höfen) kommt der Spelz im Jahre 1882—84 in 511 Gemeinden gar nicht, in 186 nimmt derselbe 0,1—4 %, in 141:5—9 %, in 149:10—14 %, in 117:15—19 %, in 221:20—24 %, in 139:25—29 %, in 136:30—39 %, in 2:40—49 %, in 1:50—59 % der Acker- oder landwirtschaftlichen Anbaufläche ein. 32 % der Gemeinden bauen keinen Spelz, 31 % der Gemeinden 20 % und mehr, 12 % zwischen 0,1—4 %, 9 % zwischen 10—14 % und 9 % zwischen 5—9 %, 7 % zwischen 15—19 % der landwirtschaftlichen Anbaufläche.

In den eigentlichen Hanf- und Weingegenden, in der Ortenau und dem Breisgau (eine zusammenhängende Fläche von circa 415 Gemeinden bildend), wird kein Spelz gebaut. Die grösste Anbaufläche von Spelz hat mit 700—749 ha Gondelsheim (25 %), mit 400—499 ha Überlingen (54 %), Burgweiler (26 %), Sinsheim (33 %), Liptingen (31 %) und Kirchheim (26 %).

Im Verhältnis zu der landwirtschaftlichen Anbaufläche wird am meisten Spelz gebaut 50—54 % in Überlingen (500 ha); 40—44 % in Blumegg (121 ha), Waldprechtsweiler (60 ha), 30—39 % in Denkingen (346 ha), Reichen (234 ha), Wössingen (216 ha), Riedböhringen (247 ha), Bammenthal (166 ha), Neudenau (164 ha), Mauer (150 ha), Dietlingen (144 ha), Illmensee (139 ha), Biethingen (133 ha) und Zell a/A. (39 ha).

In den Amtsbezirken Triberg haben von 16 Gemeinden nur 4, St. Blasien von 17 nur 4, Neustadt von 31 nur 3, Schönaue von 25 nur 3, Kehl von 30 nur 1, Oberkirch von 21 nur 2, Offenburg von 38 nur 1, Wolfach von 24 nur 1 Gemeinde; in den Amtsbezirken Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg, Staufen, Waldkirch und Lahr keine Gemeinde Spelz angebaut.